



Die lärmenden Züge entlang der Rheinschiene waren Thema eines CDU-Informationsabends in Bad Breisig. Lösungen sind danach noch lange nicht in Sicht. Foto: Archivbild Vollrath

RZ 13.11.2008

Lärm: Strategien gesucht

CDU lud zur Informationsveranstaltung – Gleisanlieger beklagen „Trötkonzert“ – Lösungen fehlen

Manche sagen, es sei das schönste Tal der Welt: das Rheintal – gleichzeitig Kulturlandschaft und Welterbe. Wäre da nicht der Bahnlärm, der es dem Tourismus und vor allem den Anwohnern zunehmend schwerer macht. Auch im Kreis Ahrweiler stand das Thema einmal mehr im Mittelpunkt von Diskussionen.

BAD BREISIG. Aus gutem Grund luden die CDU-Vorsitzenden aus Remagen, Sinzig, Bad Breisig und Brohl-Lützing zur Informationsveranstaltung zum Thema „Bahnlärm am Mittelrhein“ ein. Als Referenten zu Gast: Willi Pusch und Frank Groß – der eine Vorsitzende der „Bürgerinitiative im Mittelrhein gegen Umweltschäden durch die Bahn“, die seit 1997 mobil macht; der andere Sprecher des Bürgernetzwerks „Pro Rheintal“, das eine langfristige Verlagerung des Güterverkehrs aus dem Rheintal fordert.

„Wir sind der Frachtkanal zwischen Rotterdam und Genua“, erklärte Pusch. Auf den vier Bahnlinien entlang des Rheins poltern täglich bis zu 600 Züge, sorgen für Spitzenlautstärken bis zu 110 Dezi-

bel, für bebende Häuser und Dieselabgase. Und es kommt noch ärger: In den kommenden Jahren ist eine weitere Zunahme des Güterverkehrs geplant. „Langfristig brauchen wir eine Neubaustrecke“, waren sich Pusch und Groß einig. Bis dahin seien von der Bahn aber mehr als nur „Trostpflaster“ gefragt: Die Initiative fordert Tempolimits und Nachtfahrverbote sowie Sanierungsmaßnahmen für altertümliche Güterzüge, die die Lautstärkegrenzwerte überschreiten.

Rund 25 Kilometer lang ist der Abschnitt der Rhein-Bahnstrecke, der durch den Kreis Ahrweiler führt. Vom Bahnlärm betroffen sind viele Bürger in den Stadtteilen Remagens, in Sinzig, Bad Breisig und Brohl-Lützing.

Dennoch blieben die Politiker bei der Info-Veranstaltung in der Mehrheit: Nur wenige der vom alltäglichen Bahnlärm entnervten Bürger waren der Einladung nach Bad Breisig gefolgt. Doch umso nachdrücklicher machten sie ihrem Unmut über den Lärmterror Luft. Zu beklagen gab es viel: beeinträchtigte Lebensqualität, Erschütterungsschäden an Gebäuden,

Wertverlust der Häuser und Grundstücke sowie Probleme bei der Mietersuche.

Ein normales Leben ist als Gleisanlieger kaum möglich. „Samstags und sonntags kann man sich nicht in den Garten setzen“, erzählte etwa ein Niederbreisiger. Von atemberaubenden Bahn-Geschwindigkeiten bis zu 140 Stundenkilometern berichtete ein Betroffener aus Remagen. „In Oberwinter bremsen sie nur ab, wenn sie am Arp-Museum vorbeifahren“, erzählte er. Einem Anwohner der Bahnlinie in Rolandseck gehen nicht nur die lauten Güterwaggons, sondern auch die nächtlichen Gleisbauarbeiten mächtig auf die Nerven. Die seien genauso laut, kritisierte er. Schuld daran sei auch das „vorsintflutliche System“ der Gleisarbeiten – so kommunizierten die Bahnarbeiter auch noch im Handy-Zeitalter lieber mittels „Trötkonzert“.

„Wie wollen sie uns Bürgern helfen?“, fragte ein Zuhörer in Richtung der Kommunalpolitiker. Und die mussten denn auch zugeben, dass ihre Möglichkeiten begrenzt sind. Unterschriften sammeln und Briefe an den Bahnchef

schreiben, in den Räten einstimmige Resolutionen verabschieden und an Infoständen aufklären: Ihre bisherigen Anstrengungen gegen den zunehmenden Bahnlärm haben bislang keine nennenswerten Ergebnisse gebracht.

„Mit unseren 24 Kilometern können wir gar nichts bewegen“, brachte es der CDU-Kreisvorsitzende Guido Ernst auf den Punkt. Deshalb müsse eine neue Strategie her. Und diese sieht vor, Partner entlang des Rheins zu finden, um mit gezielten Aktionen gemeinsam etwas zu erreichen. Betroffene Bürger können sich aktiv mit einbringen, beispielsweise Schäden dokumentieren und öffentlich machen.

Forderungen an die Bahn sollten zukünftig mit Augenmaß gestellt werden, so Ernst. Nach dem Motto: Mit kleinen Schritten geht es zum Ziel. Schnelle Erfolge sind unrealistisch, meinte auch der Remagener CDU-Chef Joachim Titz: „Einen gewissen langen Atem braucht es schon.“ (peo)

Infos gibt es auch im Internet unter www.bahnlaerm-mittelrhein.de und unter www.pro-rheintal.de.